"Der Zivilschutz darf nicht noch stärker reduziert werden"

Autor(en): **Pelosi, Dario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-370283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BILANZ DES ZIVILSCHUTZVERBANDES DES KANTONS LUZERN ZUM UNWETTER-EINSATZ

«Der Zivilschutz darf nicht noch stärker reduziert werden»

Der Zivilschutzverband des Kantons Luzern (ZVKL) ist zufrieden mit dem Einsatz der Zivilschutzorganisationen in der Zentralschweiz anlässlich der Unwetter vom August 2005. Der Zivilschutz erwies sich einmal mehr als wichtiger und nützlicher Partner innerhalb des Bevölkerungsschutzes. Allerdings halten die Zivilschutzkommandanten fest, dass eine weitere Konzentration der Zivilschutzeinheiten ohne bessere Mobilität der Zivilschützer schnelle und effiziente Einsätze verunmöglichen würde, was im vergangenen August unabsehbare Folgen gehabt hätte.

FOTO: KATA HI EMMEN

Im Einsatz gegen das Hochwasser vom August 2005.

DARIO PELOSI

«In den ersten drei Wochen nach Beginn des August-Unwetters leisteten im Kanton Luzern etwa 1500 Angehörige des Zivilschutzes rund 5000 Manntage», erklärt Kurt Huser vom Amt für Militär und Zivilschutz des Kantons Luzern. Dies hätten die Auswertungen ergeben. Fest stehe aber, dass die Aufräumarbeiten auch im Jahr 2006 ein Schwergewicht der Aufgaben des Zivilschutzes bilden würden.

«Während 10 Tagen waren 230 Leute der ZSO Pilatus rund um die Uhr im Einsatz», bilanziert Werner Fischer, Kommandant der Zivilschutzorganisation Pilatus der Stadt Luzern und der Agglomerationsgemeinden Kriens und Horw, seine Einsätze. Im Rahmen des Bevölkerungsschutzes hatte die ZSO Pilatus Bewachungsaufgaben übernommen und rund 16 000 Sandsäcke abgefüllt. «Der Goodwill seitens der Bevölkerung war enorm. Wir haben effizient arbeiten können, und die Zusammenarbeit mit Polizei, Feuerwehr und Sanität lief einwandfrei.»

Positive Rückmeldungen

«Unsere Zivilschützer waren innerhalb einer Stunde nach dem Aufgebot im Einsatz», zeigt sich Werner Aregger, Administrator der Zivilschutzorganisation Napf, beeindruckt. Die Männer aus allen Gemeinden seiner ZSO seien bis zu vier Tage hintereinander im Einsatz gestanden. Ihre Aufgabe war unter anderem, die Heilpädagogische Schule Willisau, welche komplett unter Wasser stand, zusammen mit der Feuerwehr auszupumpen und beschädigtes Inventar aus dem Untergeschoss herauszuräumen und zu reinigen. Im Nachgang zu ihrem Einsatz hätten sie sehr viele positive Rückmeldungen seitens der Gemeinde und aus der Bevölkerung erhalten. «Besonders gefreut hat mich, dass auch die Feuerwehr den Einsatz des Zivilschutzes sehr geschätzt und gelobt hat.»

Erster ernsthafter Test

«Das Unwetter Ende August war ein erster ernsthafter Test für den neuen Bevölkerungsschutz», erklärt Hans-Peter Bättig, Präsident des ZVKL und Kommandant der ZSO Michelsamt. Da hätte nicht vermieden werden können, dass es auch Mängel bei der Koordination der verschiedenen Partner gegeben habe. Gemischte Gruppen hätten aber auch gute Arbeit geleistet. «Festgestellt haben wir auch, dass laufend Wiederholungskurse an den Geräten nötig sind», stellt Reto Zemp, Vizepräsident des ZVKL, fest. Teilweise habe es an Motorpumpen Unsicherheiten gegeben, und da könne man sich keine Fehler leisten.

Rückblickend, stellt Werner Aregger fest, hätten an einigen Einsatzorten klare Ansprechpartner mit Entscheidungskompetenzen gefehlt. Diskussionen ausgelöst hätten auch Fragen zur Finanzierung der verschiedenen, vor allem bei der so genannten überörtlichen Hilfe. Solche Diskussionen hätten auf einem Schadensplatz nichts zu suchen. Um das zu vermeiden, müsse die überörtliche Hilfe einheitlich geregelt werden.

«Der Zivilschutz spielt bei der Bewältigung von Grossereignissen nach wie vor eine wichtige Rolle», ist Hans-Peter Bättig nach den Erfahrungen der Luzerner Zivilschutzkommandanten beim Unwetter-Einsatz überzeugt. «Besonders effizient gearbeitet haben jene Zivilschutzeinheiten, die klar definierte Aufträge zu erfüllen hatten und diese autonom organisieren und koordinieren konnten.» Aber es habe sich ebenfalls gezeigt, dass die Einsatzkräfte, mit Unterstützung der Feuerwehr, auch zivilschutzfremde Aufgaben erfüllen konnten.

Dezentrale Organisation

«Seit Ende August ist klar, dass der Zivilschutz weiterhin dezentral organisiert sein muss, um effizient arbeiten zu können», hält Werner Fischer fest. «Die Idee einer einzigen ZSO im Kanton Luzern wurde mit diesem Unwetter ad absurdum geführt», ergänzt Werner Aregger. Damit spielen die beiden auf das kantonale Gesetz über den Bevölkerungsschutz an, das derzeit ausgearbeitet wird. Der dezentrale Aufbau des Zivilschutzes im Kanton Luzern mit fünf bis neun Organisationen ermögliche das rasche Aufgebot von Zivilschutzeinheiten für die Soforthilfe. Dies neben der Kernaufgabe des Zivilschutzes, nämlich Gruppen für Einsätze über längere Zeiträume aufbieten zu können.

Für Werner Fischer, Kommandant der ZSO Pilatus, hat sich in den letzten Wochen ein Punkt herauskristallisiert, der für die künftige Bedeutung des Zivilschutzes eminent wichtig ist: «Der Zivilschutz darf personell und strukturell nicht noch stärker reduziert werden, sonst könnten derartige Grossereignisse in Zukunft weit schlimmere Folgen nach sich ziehen.» □